

Dietrich Bonhoeffer (\*4.2.1906-†9.4.1945)

Wer bin ich?

Veröffentlicht in: Dietrich Bonhoeffer: Widerstand und Ergebung.  
Briefe und Aufzeichnungen aus der Haft

### Wer bin ich?

Wer bin ich? Sie sagen mir oft,  
ich träte aus meiner Zelle  
gelassen und heiter und fest,  
wie ein Gutsherr aus seinem Schloß.

Wer bin ich? Sie sagen mir oft,  
ich spräche mit meinen Bewachern  
frei und freundlich und klar,  
als hätte ich zu gebieten.

Wer bin ich? Sie sagen mir auch,  
ich trüge die Tage des Unglücks  
gleichmütig, lächelnd und stolz,  
wie einer, der Siegen gewohnt ist.

Bin ich das wirklich, was andere von mir sagen?  
Oder bin ich nur das, was ich selbst von mir weiß?  
Unruhig, sehnsüchtig, krank, wie ein Vogel im Käfig,  
ringend nach Lebensatem, als würgte mir einer die Kehle,  
hungernd nach Farben, nach Blumen, nach Vogelstimmen,  
dürstend nach guten Worten, nach menschlicher Nähe,  
zitternd vor Zorn über Willkür und kleinlichste Kränkung,  
umgetrieben vom Warten auf große Dinge,  
ohnmächtig bangend um Freunde in endloser Ferne,  
müde und leer zum Beten, zum Denken, zum Schaffen,  
matt und bereit, von allem Abschied zu nehmen?

Wer bin ich? Der oder jener?

Bin ich denn heute dieser und morgen ein anderer?  
Bin ich beides zugleich? Vor Menschen ein Heuchler  
und vor mir selbst ein verächtlich wehleidiger Schwächling?  
Oder gleicht, was in mir noch ist, dem geschlagenen Heer,  
das in Unordnung weicht vor schon gewonnenem Sieg?

Wer bin ich? Einsames Fragen treibt mit mir Spott.  
Wer ich auch bin, Du kennst mich, Dein bin ich, o Gott!

## Gedanken

(von Martin Böhlinger)

„Wer bin ich?“ fragt Bonhoeffer in seinem Gedicht. Es entstand 1944 in der Haft in Berlin. Vielleicht noch mit einem Funken Hoffnung, irgendwann das Gefängnis zu verlassen? Dazu wird es nicht mehr kommen: Das geplante Attentat auf Adolf Hitler am 20.7.1944 scheitert und Bonhoeffer wird als Mitverschwörer am 9.4.1945 hingerichtet.

„Wer bin ich?“ fragt Bonhoeffer in seinem Gedicht. Es ist viel mehr als nur das: Es ist das Gebet eines Zerrissenen. Innerlich kraftlos und müde, kaum in der Lage weiterzuleben. Nach Außen mutig und stark. Kann das denn sein?

„Wer bin ich?“ fragt Bonhoeffer in seinem Gedicht. Bin ich der, der ich zu sein glaube? Bin ich der, nach dem ich mich fühle? Oder bin ich der, den Mithäftlinge und Wächter sehen? Wer bin ich? Wer bin ich *wirklich*?

„Wer bin ich?“ frage ich mich manchmal auch selbst. Zwar nicht im Gefängnis, nicht im Angesicht des Todes. Aber ich merke doch, dass auch ich immer wieder in Widersprüchen lebe. Müde und gestresst. Umgeben von Menschen, die mich herausfordern. Und dann kommt einer und bewundert meine Ruhe und Gelassenheit.

„Wer bin ich?“ frage ich mich selbst. Unfähig, meinen eigenen Ansprüchen gerecht zu werden. Warum bekomme ich das einfach nicht hin? Und dann kommt einer mit ehrlichem Lob zu mir und ich werde das Gefühl nicht los, es gar nicht verdient zu haben.

Wer bin ich, wenn ich umgeben bin von Zweifeln, von Undankbarkeit, von Ungerechtigkeit? Warum bin ich oft so anders, als ich denke zu sein? Wie kann ich da noch Glaube, Hoffnung, Liebe ausstrahlen?

„Du deckst mir den Tisch im Angesicht meiner Feinde.“ Hat es vielleicht etwas mit Gott zu tun? Ist er vielleicht wirklich im Schwachen mächtig? Gibt Frieden im Streit? Salbt mein Haupt mit Öl und schenkt voll ein, obwohl ich es nicht verdient habe?

Wer ich auch bin, Dein bin ich, o Gott! Und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar.

Wie fühlst du dich gerade? Wer oder was bestimmt dein Selbstbild?

Was möchtest du Gott heute anvertrauen?